

# Geschäftsbericht 2014

Deutsche Bank Gruppe  
Sterbekasse

Sterbekasse für die  
Angestellten der  
Deutsche Bank-Gruppe

2014

*Leistung aus Leidenschaft*





Sterbekasse für die  
Angestellten der  
Deutsche Bank-Gruppe

## Geschäftsbericht 2014

Geschäftsbericht  
2014





## Inhalt

- 2 Bericht des Aufsichtsrats
- 6 Lagebericht des Vorstands
  - 6 Entwicklung an den Kapitalmärkten
  - 7 Sonstige Entwicklungen
  - 8 Versicherungsbestand
  - 9 Kapitalanlagen
  - 10 Deckungsrückstellung
  - 10 Übrige Aufwand- und Ertragposten
  - 11 Gesamtüberschuss
  - 12 Gewinnverwendungsvorschlag
  - 13 Risikobericht
  - 13 Einschätzung der künftigen Entwicklung
- 17 Jahresabschluss
  - 17 Bilanz
  - 22 Gewinn- und Verlustrechnung
  - 25 Anhang
- 37 Bestätigungsvermerk



## Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat während des Geschäftsjahres 2014 die ihm durch Gesetz und Satzung übertragenen Aufgaben wahrgenommen und sich sowohl in zwei Sitzungen als auch in Einzelbesprechungen durch den Vorstand und die Geschäftsführung über die Lage der Sterbekasse unterrichten lassen.

Gegenstand der regelmäßigen und kontinuierlichen Berichterstattung waren neben der Entwicklung des Versicherungsbestandes, der Bilanz und der Ertragslage, die Situation am Kapitalmarkt sowie die sich daraus für die Sterbekasse ergebenden Auswirkungen. Thematisiert wurden auch eine Hochrechnung der zukünftigen Ertragsentwicklung und neue Anlagestrategien. Darüber hinaus haben wir wesentliche Einzelvorgänge besprochen.

Das versicherungsmathematische Gutachten des Verantwortlichen Aktuars zum 31. Dezember 2014 haben wir eingesehen, uns wesentliche Teile erläutern lassen und in die Beratungen über den Jahresabschluss einbezogen.

Mit der Prüfung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2014 und des Lageberichtes der Sterbekasse haben wir erneut die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, beauftragt. Diese freiwillige Prüfung nach § 341k HGB ersetzt die Pflichtprüfung nach der Sachverständigenprüfverordnung (SachvPrüfV). Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den Jahresabschluss und den Lagebericht geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

In der Sitzung des Aufsichtsrats in Frankfurt am Main am 22. April 2015 wurden der Jahresabschluss und der Lagebericht für das Jahr 2014, die nach Handelsgesetzbuch (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) aufgestellt wurden, vorgelegt und erläutert.

Der Aufsichtsrat schließt sich dem Vorschlag des Vorstands und des Verantwortlichen Aktuars für die Verteilung des Gesamtüberschusses an. Nach Abschluss der Beratungen stimmte der Aufsichtsrat dem Jahresabschluss und dem Lagebericht zu.

Der Aufsichtsrat empfiehlt der Mitgliederversammlung, den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 festzustellen sowie den Lagebericht zur Kenntnis zu nehmen.

Frankfurt am Main, im April 2015



Jürgen Dobritzsch  
Vorsitzender





A coastal landscape featuring waves crashing against a rocky shore. The sky is hazy, and the water is a mix of grey and white. The rocks are dark and jagged, with some seaweed visible. The overall mood is somber and atmospheric.

# Lagebericht 2014



## Lagebericht des Vorstands

### Geschäftstätigkeit

Die Sterbekasse ist ein „kleinerer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit“ im Sinne des § 53 des Versicherungsaufsichtsgesetzes und unterliegt der Rechtsaufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

Derzeit werden Sterbegeldversicherungen gegen monatliche Beiträge bis zur Höchstversicherungssumme von 7.800 € angenommen. Die Mitgliedschaft können nur Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Deutsche Bank Gruppe bis zum 55. Lebensjahr erwerben; Ehegatten/-innen, eingetragene Lebenspartner/-innen und Lebensgefährten/-innen können mitversichert werden.

### Entwicklung an den Kapitalmärkten

Die Weltwirtschaft war im Jahr 2014 geprägt von einer robusten US-Konjunktur, einer leichten Wachstumsabschwächung in China und eher enttäuschenden Wachstumswerten in Europa, insbesondere in den Peripherieländern und Frankreich. Robuste US-Konjunkturdaten stützten die Aktienmärkte im Jahr 2014. Zwar schrumpfte die US-Wirtschaft im ersten Quartal um annualisierte 2,9 %. Doch die schwächeren US-Konjunkturdaten zu Jahresbeginn waren auf das sehr kalte Winterwetter in den USA zurückzuführen. Im weiteren Jahresverlauf wuchs die US-Wirtschaft kräftig, und zahlreiche Indikatoren erreichten Rekordwerte. So lag das Wachstum der US-Wirtschaft für das dritte Quartal bei annualisierten 5,0 %, dem stärksten Wachstum seit elf Jahren. Die US-Arbeitslosenquote verbesserte sich auf das 6-Jahres-Tief von 5,8 % und die US-Einzelhandelsumsätze legten kräftig zu.

Die Notenbanken in Asien reagierten 2014 auf die rückläufigen Wachstumstrends in China und Japan. Im Sommer reduzierte die chinesische Notenbank unter anderem für einzelne lokale Banken die Mindestreservesätze. Der Shanghai Composite Aktienindex legte 2014 deutlich zu, getragen von der Hoffnung auf weitere expansive Schritte der chinesischen Notenbank. Erstaunlicherweise stiegen die Konsumentenpreise in China zum Jahresende nur noch um 1,4 % - der niedrigsten Inflation seit fünf Jahren. Ende Oktober überraschte die Bank of Japan mit der Ankündigung, ihre jährliche Ausweitung der monetären Basis von JPY 60 bis 70 Billionen auf JPY 80 Billionen zu erhöhen. Zudem stellte der staatliche japanische Pensionsfonds eine Anhebung der Aktienquote in Aussicht. Desweiteren wurde in Japan die für 2015 geplante Erhöhung der Umsatzsteuer um 18 Monate verschoben.

Die europäischen Aktienmärkte litten dagegen unter einem enttäuschenden Wachstum im Euroraum und der Krise in der Ukraine. Der DAX gewann lediglich 2,7 % und der Eurstoxx50 legte nur 1,2 % zu. Dieses immerhin positive Ergebnis konnte allerdings nur durch die expansive EZB-Politik im Jahr 2014 erreicht werden. Im Juni reduzierte die EZB ihren Refinanzierungssatz von 0,25 % auf 0,15 %, und der EZB-Einlagensatz wurde von 0,0 % auf -0,1% zurückgenommen. Zudem stellte die EZB den Banken zielgerichtete langfristige Refinanzierungsgeschäfte (TLTRO) im Volumen von bis zu EUR 400 Milliarden in Aussicht. In einer Rede im August 2014 zeigte sich EZB-Präsident Mario Draghi besorgt über den rückläufigen langfristigen Trend der Inflationserwartungen im Euroraum. Daraufhin nahmen die Spekulationen über mögliche Anleihekäufe der EZB zu. Im September 2014 senkte die EZB überraschend ihren Refinanzierungssatz von 0,15 % auf 0,05 % und der negative Einlagensatz wurde sogar von -0,1 auf -0,2 % erhöht. Zudem kündigte die EZB an, Kreditverbriefungen (ABS) und Pfandbriefe zu kaufen. Im EZB-Stresstest fielen zwar 25 der 130 getesteten Banken durch, jedoch hatte eine Reihe dieser Banken die berechneten Kapitallücken zwischenzeitlich bereits gefüllt, so dass die tatsächliche Kapitallücke für alle Banken in der Summe nur noch etwa EUR 10 Milliarden betrug.

Anfang November stellte EZB-Chef Draghi auf der EZB-Sitzung eine deutliche Ausweitung der Bilanz auf das Niveau wie zu Beginn des Jahres 2012 in Aussicht. Mitte November 2014 bekräftigte er, alles zu tun, um die sehr niedrige Inflation („excessively low inflation“) wieder zu erhöhen. Bundesbank-Chef Weidmann wendete ein, dass weitere Maßnahmen der EZB an rechtliche Grenzen stoßen würden. Die Inflation im Euroraum fiel auf ein 5-Jahres-Tief von 0,3 %. Positiv zu vermerken ist, dass nach Irland und Spanien auch Portugal als drittes Land beschloss, das EU-Rettungsprogramm ohne Übergangshilfen zu verlassen. S&P erhöhte ihr Rating für Spanien um eine Stufe auf BBB. Die Schweizer Notenbank führte im Dezember 2014 negative Einlagenzinsen von -0,45 % ab einem Guthaben von CHF 10 Millionen ein, um die Flucht in den Schweizer Franken zu stoppen.

Die Krise in der Ukraine entwickelte sich 2014 zu einem Hauptbelastungsfaktor für die Aktienmärkte. Im Februar kam es zu einer Eskalation der Gewalt und schließlich machte der Rückzug des Präsidenten Janukowytch den Weg für Neuwahlen frei. Anfang März 2014 stimmte das Parlament der Krim für einen Anschluss an Russland und gab ein Referendum für den 16. März 2014 bekannt. Die EU und die USA stuften das Referendum als illegal ein, da es die Verfassung der Ukraine verletzte. Es wurden die ersten Sanktionen gegen Russland seit dem Ende des Kalten Krieges verabschiedet. Das Referendum auf der Krim verlief dann jedoch ohne Gewalt ab – 97 % der Wähler entschieden sich für einen Anschluss an Russland.

Weitere bestimmende Faktoren für die Kapitalmärkte waren der Einbruch des Ölpreises und die starke Abwertung des russischen Rubels. Seit Mitte des Jahres begannen die Ölpreise massiv zu fallen, was vielfach begründet wurde mit dem zusätzlichen Angebot von Schieferöl und -gas aus den USA. Da jedoch auch die Preise für andere Rohstoffe wie Eisenerz und Kupfer stark fielen, muss dieser Rückgang der Rohstoffpreise auch durch fehlende Nachfrage induziert gewesen sein. Zudem entschied die Opec Ende November 2014, an ihrem aktuellen Förderziel von etwa 30 Millionen Barrel pro Tag festzuhalten. Dieser Einbruch des Ölpreises hatte zur Folge, dass die Inflationsraten weltweit signifikant fielen. Die globale Inflationsrate wird zum Ende 2014 auf etwa ein 0,75 % geschätzt.

Die Kapitalmärkte standen 2014 unter dem Einfluss von weiteren geopolitischen Risikofaktoren, insbesondere stürzte die islamistische Terrorgruppe ISIS den Irak ins Chaos. Auch die sich ausbreitende Ebola-Epidemie mit ersten Diagnosen in den USA und in Europa (Madrid) führte dazu, dass es Mitte Oktober zu einem sogenannten Mini-Crash an den Kapitalmärkten kam. Letzten Endes gestaltete sich aber das Kapitalmarktjahr 2014 doch positiv, da die Liquiditätsversorgung der Notenbanken weiterhin extrem hoch ist und insbesondere die EZB den Weg bereitete für ein umfangreiches Anleihekaufprogramm, welches 2015 starten sollte. So haben sich insbesondere Anleihen sehr gut entwickelt. US-Staatsanleihen haben mit ca. 5 % Rendite das Jahr abgeschlossen und deutsche Bundesanleihen erreichten einen Gesamtertrag von 10,3 %, da die 10-Jahres-Rendite von 1,93 auf 0,54 % einbrach. Außerdem notierten kurzlaufende Bundespapiere erstmalig mit negativen Renditen.

## Sonstige Entwicklungen

Es gab keine wesentlichen Entwicklungen, über die zu berichten wäre.

## Versicherungsbestand

Die nachstehende Tabelle (Muster 5 der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen [RechVersV]) gibt Aufschluss über die Bewegung des Bestands an Sterbegeldversicherungen und den Bestand an Unfallzusatzversicherungen:

### Bewegung des Bestands an Sterbegeldversicherungen

	Geschäftsjahr 2014		Geschäftsjahr 2013	
	Anzahl der Versicherungsverträge	Versicherungssumme in €	Anzahl der Versicherungsverträge	Versicherungssumme in €
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	39.199	109.621.050	40.121	111.168.400
II. Zugang während des Geschäftsjahres				
1. Abgeschlossene Versicherungen	268	294.000	242	402.000
2. Sonstiger Zugang				
a. Erhöhungen	(22)	102.072	(14)	73.800
b. Bonus		1.625.825		1.617.065
c. Wiederinkraftsetzungen				
3. Gesamter Zugang	268	2.021.897	242	2.092.865
III. Abgang während des Geschäftsjahres				
1. Tod	274	1.130.562	286	1.180.091
2. Ablauf	305	1.516.077	314	1.259.114
3. Storno	0	0	0	0
4. Sonstiger Abgang (Kündigung und Ausschluss)	511	1.095.206	564	1.201.010
5. Gesamter Abgang	1.090	3.741.845	1.164	3.640.215
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	38.377	107.901.102	39.199	109.621.050
davon				
1. Beitragsfreie Versicherungen (ohne Bonus)	10.082	17.447.564	9.957	16.961.253
2. in Rückdeckung gegeben	0	0	0	0

### Bestand an Zusatzversicherungen (ohne Bonus)

I. Am Anfang des Geschäftsjahres	29.242	49.712.983	29.846	51.406.480
II. Am Ende des Geschäftsjahres	28.295	47.808.067	29.242	49.712.983
davon in Rückdeckung gegeben	0	0	0	0

Die durchschnittliche nominelle Versicherungssumme je Vertrag blieb gegenüber dem Vorjahr mit 1.700,38 € weitgehend konstant.

Die Anzahl der abgeschlossenen Versicherungen hat sich gegenüber dem Vorjahr positiv entwickelt, jedoch sank der laufende Beitrag für ein Jahr (statistischer Beitrag) der abgeschlossenen Versicherungen von T€ 12 auf T€ 11.

## Kapitalanlagen

Der Gesamtbestand der Kapitalanlagen erhöhte sich um 1,1 % und gliedert sich wie folgt:

	Ende 2014 €		Ende 2013 €	
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	15.849,95	0,02 %	15.849,95	0,02 %
Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	14.010.361,19	19,08 %	13.893.538,72	19,14 %
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	42.070.091,64	57,30 %	39.364.333,10	54,21 %
Sonstige Ausleihungen				
Namensschuldverschreibungen	9.000.000,00	12,26 %	9.000.000,00	12,40 %
Einlagen bei Kreditinstituten	8.324.209,06	11,34 %	10.334.798,38	14,23 %
	<b>73.420.511,84</b>	<b>100,00 %</b>	<b>72.608.520,15</b>	<b>100,00 %</b>

Details, Bewegungen und Angaben zu den Bewertungsreserven der Kapitalanlagen siehe Tabellen auf den Seiten 28 und 29.

Die Sterbekasse hat im Berichtsjahr eine vorsichtige Anlagestrategie verfolgt. Der Direktbestand an Aktien ist mit 348.938,96 € unverändert. Gleichzeitig wurden 9.022.042,08 € neu in Investmentzertifikate investiert und 8.841.351,13 € veräußert. Die durchgerechnete Aktienquote nach Zeitwerten unter Einbeziehung des Aktienanteils in den Investmentanteilen (ohne Sicherungsgeschäfte) beträgt 12 %.

Den Abgängen von Inhaberschuldverschreibungen in Höhe von 13.419.213,50 €, davon 2.500.000,00 € durch endfällige Papiere, standen Zugänge von 16.124.972,04 € gegenüber.

Die Sterbekasse hat von dem Wahlrecht des § 341b HGB, Wertpapiere wie Anlagevermögen nach dem gemilderten anstelle des strengen Niederstwertprinzips zu bewerten, für alle Inhaberschuldverschreibungen Gebrauch gemacht. Dadurch wurden Abschreibungen in Höhe von 225.049,58 € vermieden.

Das laufende Bruttoergebnis aus Kapitalanlagen reduzierte sich im Berichtsjahr um 442.707,71 € (= 16,4 %) auf 2.264.999,46 €. Der Rückgang resultiert neben der Realisierung von Bewertungsreserven und Endfälligkeiten hauptsächlich aus der Amortisation von über pari erworbenen Inhaberschuldverschreibungen in Höhe von 359.355,44 € und geringeren Dividenden. Durch den Abgang von Wertpapieren wurden Erträge in Höhe von insgesamt 2.033.497,26 € (Vj. 1.077.273,95 €) erzielt. Davon entfallen 1.273.234,42 € auf Anteile an Investmentvermögen sowie 760.262,84 € auf Inhaberschuldverschreibungen. Verluste aus dem Abgang entstanden in Höhe von 48.861,35 € (Vj. 6.960,00 €). Die Abschreibungen belaufen sich auf 93.318,48 € (Vj. 215.089,99 €). Zuschreibungen wurden in Höhe von 29.450,00 € (Vj. 15.428,96 €) vorgenommen.

Die Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen in Höhe von 242.641,14 € betreffen mit 234.621,99 € Bewirtschaftungskosten der Immobilien, hauptsächlich bedingt durch Sanierungsmaßnahmen.

Damit stellt sich das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen im Berichtsjahr auf 3.943.125,75 € (Vj. 3.474.213,44 €). Die Nettoverzinsung beträgt 5,40 % (Vj. 4,84 %). Die Nettoverzinsung liegt damit weiterhin über dem durchschnittlichen Rechnungszinssatz von 3,5 %.

Rund 90 % der Kapitalanlagen entsprechen den Vorschriften des § 54 des Versicherungsaufsichtsgesetzes und der Verordnung über die Anlage des gebundenen Vermögens von Versicherungsunternehmen (Anlageverordnung).

## Deckungsrückstellung

In der Erhöhung der Deckungsrückstellung um per Saldo 486.660,50 € auf 58.664.654,60 € saldieren sich die Zuführungen wegen des Bonus und der Rechnungszinsen mit den Abgängen der ausgezahlten Versicherungsleistungen.

Die im Rahmen des versicherungsmathematischen Gutachtens durchgeführte Sterblichkeitsuntersuchung ergab, dass der tatsächliche Sterblichkeitsverlauf im Berichtsjahr wieder günstiger war, als es die Rechnungsgrundlagen erwarten ließen. Die in den Beiträgen eingerechneten Risikozuschläge erhöhten, soweit nicht verbraucht, den Gesamtüberschuss.

## Übrige Aufwand- und Ertragposten

Die gebuchten Beiträge und die Beiträge aus der RfB verminderten sich um insgesamt 40.742,20 € auf 2.182.197,53 €. Das laufende Beitragsaufkommen lag mit 1.081.681,83 € (Vj. 1.130.187,33 €) im 13. Jahr in Folge über der Eine-Million-Grenze. Der durchschnittliche Jahresbeitrag bezogen auf die beitragspflichtigen Versicherungsverträge liegt am Jahresende bei 38,23 € (Vj. 38,67 €).

Für Versicherungsfälle waren insgesamt 2.855.767,06 € aufzuwenden, 124.646,46 € mehr als im Vorjahr. Dabei waren für Sterbegelder bei Tod und Rückkäufe jeweils weniger aufzuwenden als im Vorjahr. Dagegen erhöhten sich die ausgezahlten Sterbegelder bei Ablauf, obwohl die Anzahl der fälligen Verträge abnahm.

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb haben sich um 22.500,00 € auf 70.040,29 € erhöht.

Das sonstige versicherungstechnische Ergebnis, Saldo aus den sonstigen versicherungstechnischen Erträgen und Aufwendungen, verbesserte sich um 5.282,08 € auf -163.371,32 €.

Das nicht versicherungstechnische Ergebnis, der Saldo aus sonstigen Erträgen und Aufwendungen, verschlechterte sich um 25.838,85 € auf -133.276,27 €.

Überwiegend aufgrund von Erstattungsansprüchen wird im Geschäftsjahr ein Ertrag aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag in Höhe von 133.340,20 € ausgewiesen (Vj. Aufwand 386.599,17 €).

## Gesamtüberschuss

Der Gesamtüberschuss\* verteilt sich wie folgt in die:

	Ende 2014 €	Ende 2013 €
Verlustrücklage (§37 VAG)	1.000.000,00	250.000,00
Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung (Überschussbeteiligung)	1.549.548,04	1.339.100,89
<b>Gesamtüberschuss</b>	<b>2.549.548,04</b>	<b>1.589.100,89</b>

\* entspricht dem Jahresüberschuss zuzüglich der Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

Mit der Zuführung zur Verlustrücklage tragen wir den weiter gewachsenen Herausforderungen der Kapitalmärkte sowie einer möglichen Aktualisierung biometrischer Rechnungsgrundlagen Rechnung und lassen Spielraum für eine künftige Absenkung des Rechnungszinses. Die Verlustrücklage beträgt nach Zuführung 13,3 % der Kapitalanlagen und 16,6 % der Deckungsrückstellung. Sie erfüllt damit das satzungsmäßige Erfordernis.

Die Solvabilitätsspanne von 2.501.669,00 € ist mit rund 390 % durch anrechenbare Eigenmittel (Verlustrücklage abzüglich immaterieller Vermögensgegenstände) bedeckt. Die Solvabilitätsspanne ist der Betrag, den wir aufsichtsrechtlich zur Wahrung der Belange unserer Versicherten mindestens vorhalten müssen.



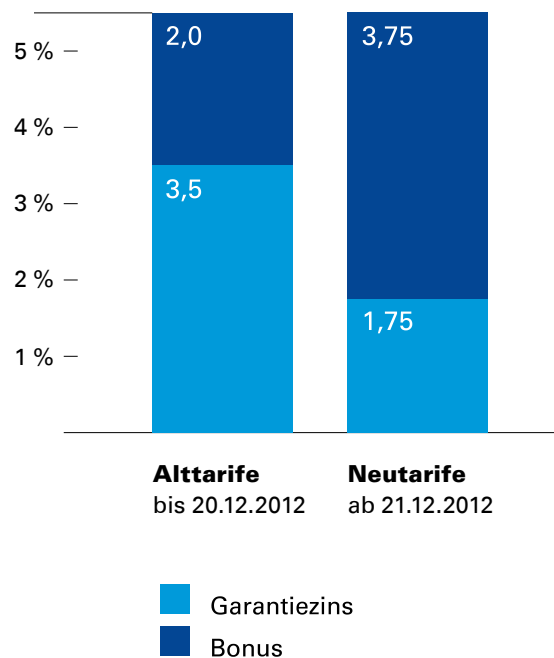
## Gewinnverwendungsvorschlag

Vorstand und Verantwortlicher Aktuar schlagen vor:

1. Auf alle im Kalenderjahr 2016 fällig werdenden satzungsmäßigen Sterbegeldleistungen wird ein Gewinnzuschlag von 15 % gewährt, wenn bei Eintritt des Versicherungsfalles die Versicherung mindestens ein Jahr bestanden hat.
2. Auf alle Versicherungen, die bis zum 31. Dezember 2014 in Kraft getreten sind und am 31. Dezember 2015 noch bestehen, wird ein zusätzlicher Gewinn (Bonus) in folgender Höhe gewährt:
  - a. Für Versicherungen nach dem bis 20. Dezember 2012 gültigen Tarif, der eine Garantieverzinsung von 3,5 % vorsieht, einen Bonus in Höhe von 2 % der für jede Versicherung vorhandenen Deckungsrückstellung des Jahresabschlusses 2014.
  - b. Für Versicherungen nach dem ab 21. Dezember 2012 gültigen Tarif, der eine Garantieverzinsung von 1,75 % vorsieht, einen Bonus in Höhe von 3,75 % der für jede Versicherung vorhandenen Deckungsrückstellung des Jahresabschlusses 2014.

Die Gewinnanteile werden am Ende des Kalenderjahres 2015 gutgeschrieben und zur Erhöhung des Sterbegeldes verwendet.

Der Beschluss der Mitgliederversammlung bedarf der Bestätigung der Unbedenklichkeit (Zustimmung) der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).



## Risikobericht

### Risiko-Management-System

Die Sterbekasse als kleinerer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit unterliegt nach §53 Abs. 1 VAG nicht den Vorschriften des §91 Abs. 2 des Aktiengesetzes. Die Anforderungen des §64a VAG und des BaFin-Rundschreibens R3/2009 wurden umgesetzt.

### Risiken der künftigen Entwicklung

#### Risiken aus Kapitalanlagen

Die Entwicklungen an den Kapitalmärkten bleiben weiterhin von entscheidender Bedeutung für den wirtschaftlichen Erfolg der Sterbekasse. Den daraus resultierenden Risiken wie Emittenten-, Zinsänderungs- und Währungsrisiken trägt die Zusammenstellung des Portfolios Rechnung. Dabei nutzen wir die Expertise der Deutsche Bank Gruppe. Wir sehen hier keine akuten Ausfallrisiken. Gesetzliche und aufsichtsrechtliche Vorschriften werden beachtet.

#### Versicherungstechnische Risiken

Die zur Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen angewandten Rechnungsgrundlagen zum Sterblichkeitsverlauf und für Rückkäufe werden vom Verantwortlichen Aktuar kontinuierlich hinsichtlich ihrer Angemessenheit geprüft. Die Berechnungen enthalten angemessene Sicherheitsspannen.

#### Operationale Risiken

Der EDV-Bereich der Sterbekasse wird kontinuierlich einer Risikobetrachtung unterzogen, um störungsfreie Arbeitsabläufe zu gewährleisten. Hard- und Software werden ständig optimiert, damit Datenerfassung, -haltung und -zugang im laufenden Betrieb jederzeit gegeben sind.

## Einschätzung der künftigen Entwicklung

### Kapitalanlagen

Die Leitzinsen der weltweit wichtigsten Notenbanken bleiben perspektivisch auf historisch niedrigem Niveau. Die Zentralbanken sind weiterhin eher besorgt, dass die rückläufige Inflationsrate in einigen Regionen der Welt zu einem deflatorischen Umfeld führen könnte, wie wir es in den letzten beiden Dekaden gesehen haben. Außerdem würde eine höhere Inflationsrate insbesondere in den westlichen Ländern den Abbau der hohen (Staats-) Verschuldung erleichtern. Somit bleibt zur Beurteilung der Renditen am Kapitalmarkt die Geldpolitik der wesentliche Einflussfaktor.

Solange am kurzen Ende die Zinsen nicht angehoben werden, ist nicht zu erwarten, dass am langen Ende auskömmliche Renditen erwirtschaftet werden können. Selbst wenn die US-Notenbank im zweiten Halbjahr die Zinsen etwas anzuheben beginnt, bleibt die Geldpolitik grundsätzlich expansiv.

Die Fed hat wiederholt betont, behutsam vorgehen zu wollen. Auch die Bank of England und die Bank of Japan bleiben expansiv. Die EZB hat im Januar 2015 ein umfassendes Anleihekaufprogramm in Höhe von EUR 1.100 Milliarden beschlossen, welches sie mindestens bis September 2016 umsetzen will.

In Griechenland haben sich die politischen Risiken aufgrund der neugewählten EUR-skeptischen Regierung erhöht. Das hat sich bislang nur auf die Renditen der griechischen Staatsanleihen ausgewirkt, die deutlich gestiegen sind. Wegen des Anleiheaufkaufprogramms der EZB ist davon auszugehen, dass es keinen negativen Ausstrahleffekt auf die anderen Peripherieländer geben wird.

Weiterhin stehen die europäischen Märkte unter dem Haupteinfluss der faktischen Garantierklärung der EZB, zum Erhalt der Eurozone alles zu tun, was notwendig sei.

Tatsächlich sollte sich in diesem Jahr die konjunkturelle Situation in der Eurozone etwas erholen, da der stark gefallene Ölpreis sowie der deutlich schwächere EUR Rückenwind geben. Andererseits bleibt das Problem der mangelhaften strukturellen Reformen in den großen Ländern wie Italien und Frankreich bestehen. Aktuell sehen wir selektiv noch Investitionsmöglichkeiten bei Peripherieanleihen längerer Laufzeiten. Angesichts des vorherrschenden Niedrigzinsniveaus bei Staatsanleihen der Eurozone hoher Bonität (Deutschland, Niederlande, Österreich) erscheinen US-Staatsanleihen und US-Unternehmensanleihen als attraktiv.

Investment Grade-Unternehmensanleihen betrachten wir nur noch als moderat aussichtsreich. Es besteht zwar aktuell keine signifikante Gefahr von Ausfallrisiken, allerdings ist das absolute Renditeniveau so gering (so weist beispielsweise der Unternehmensanleihe-Index iBoxx Euro nur eine Rendite < 1 % aus), dass Anleger sich womöglich bei weiter einengenden Spreads und rückläufigen Staatsanleihezinsen auch von dieser Assetklasse verabschieden.

Emerging Markets-Anleihen sehen wir grundsätzlich als interessante Anlagealternative.

Viele Volkswirtschaften in den Emerging Markets haben langfristig überdurchschnittliche Perspektiven für Investoren, da die Verschuldung niedrig ist, die Wachstumsraten überdurchschnittlich hoch und die demografische Entwicklung positiv sind. All dies spricht dafür, dass diese Länder ihre Schulden auch zurückzahlen können. Entscheidend ist aber auch die richtige Einschätzung der (auch geo-) politischen Risiken und einschlägiger Währungsrisiken.

Die erwartete Divergenz der jeweiligen Zentralbankausrichtung in Washington und Frankfurt (geplante Zinserhöhungen in 2015 in den USA gegenüber nachhaltiger Niedrigzinspolitik der EZB) sprechen für eine weitere Unterstützung des US-Dollar (USD). Zudem bleibt die konjunkturelle Divergenz zu Gunsten der US-Wirtschaft bestehen, so dass wir unverändert auf eine Abwertung des EUR gegenüber dem USD setzen. Weiterhin sprechen einige Gründe dafür, dass die Aktienmarkttralle der letzten Jahren sich auch in 2015 noch fortsetzen kann. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis (erwartete 12-Monats-Gewinne) für den MSCI Europe hat sich zuletzt mit 16 nochmals verteuert und liegt über dem langjährigen Durchschnitt von 14.

Auch wenn die absolute aktuelle Aktienbewertung nicht mehr als günstig zu bezeichnen ist, so sieht sie im Vergleich zu anderen Assetklassen bewertungstechnisch sehr interessant aus. So ergibt sich ein Kurs-Gewinn-Verhältnis für 30-jährige Bundesanleihen, welches über 100 liegt. Auf der Aktienseite sind insbesondere Unternehmen mit stabiler und hoher Dividendenrendite interessant. Ebenso verfolgen wir weiterhin eine globale Diversifizierung auch in den Schwellenländern. Länder wie China z.B. werden in Zukunft in den globalen Aktienindizes eine viel höhere Gewichtung erfahren und somit verstärkt Nachfrage von globalen Pensions- und Versicherungsportfolios erfahren. US-Aktien sollten selbst dann eine stabile, positive Gesamtentwicklung (inklusive Dividenden) aufweisen, wenn die Notenbank in den USA ihre ultraexpansive Geldpolitik beendet. Für US-Aktien spricht nämlich die globale Einschätzung, dass sich in Amerika – nicht zuletzt ausgelöst durch den Schieferöl- und -gasboom – eine nachhaltig positive Entwicklung der Industriestruktur ergeben hat. Aus Sicht eines EUR-Anlegers wie der Sterbekasse besteht bei Aktienengagements die Chance, von einer weiteren Aufwertung des USD profitieren zu können.

### Sonstige künftige Entwicklungen

Die Zukunft der Sterbekasse wird maßgeblich bestimmt durch die Entwicklung der Mitgliederzahl, die von der personellen Entwicklung der Deutsche Bank Gruppe beeinflusst wird.

Bei einer Einführung einer Finanzmarkttransaktionssteuer würden sich nachteilige Auswirkungen auf das Kapitalergebnis ergeben.

Zum 1. Januar 2016 tritt das neue VAG in Kraft, welches im Wesentlichen die Vorschriften von Solvency II in deutsches Recht überführt. Die Sterbekasse ist davon nicht betroffen, jedoch ist nicht auszuschließen, dass die Aufsichtsbehörde im Rahmen der Rechtsverordnungsermächtigung die Kapitalausstattung von Versicherungsunternehmen, die nicht Solvency II unterliegen, verschärft.

Durch die Einführung von Solvency II wird die derzeit gültige Anlageverordnung hinfällig. Inwieweit die bisherige Anlageverordnung für die Sterbekasse weiterhin anwendbar ist, bleibt abzuwarten.

### Ausblick

Wir erwarten, dass die laufenden Betriebseinnahmen den leicht sinkenden Mitgliederzahlen folgen werden.

Für die Aufwendungen für Versicherungsfälle (Sterbefälle, Abläufe sowie Rückkäufe) gehen wir von einem moderaten Anstieg aus.

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb können in Zusammenhang mit der im Jahr 2015 anstehenden Modernisierung unserer IT-Infrastruktur signifikant steigen.

Das nichtversicherungstechnische Ergebnis wird aufgrund der erwarteten sinkenden Aufwendungen entlastet.

Wir gehen davon aus, dass die im Berichtsjahr erzielten hohen Gewinne aus dem Abgang von Wertpapieren im laufenden Jahr nicht mehr erzielt werden. Demzufolge gehen wir von einem Nettokapitalanlageergebnis aus, das leicht unter dem Durchschnitt der letzten vier Jahre liegt.

Infolge der vorgenannten Angaben rechnet die Sterbekasse mit einem niedrigeren Gesamtüberschuss.

### Nachtragsbericht

Nach Schluss des Geschäftsjahres sind keine Vorgänge eingetreten, über die zu berichten wäre.



# 2014 Bilanz

## Bilanz zum 31.12.2014

Aktiva in €	2014	2013
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>		
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	3.038,09	5.155,37
<b>B. Kapitalanlagen</b>		
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	15.849,95	15.849,95
II. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	14.010.361,19	13.893.538,72
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	42.070.091,64	39.364.333,10
3. Sonstige Ausleihungen Namenschuldverschreibungen	9.000.000,00	9.000.000,00
4. Einlagen bei Kreditinstituten	8.324.209,06	10.334.798,38
	73.404.661,89	72.592.670,20
	<b>73.420.511,84</b>	<b>72.608.520,15</b>
<b>C. Forderungen</b>		
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer	25.235,23	30.818,70
II. Sonstige Forderungen	488.471,57	136.194,69
	<b>513.706,80</b>	<b>167.013,39</b>
<b>D. Sonstige Vermögensgegenstände</b>		
I. Sachanlagen und Vorräte	10.253,45	14.524,60
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	64.789,51	43.098,49
	<b>75.042,96</b>	<b>57.623,09</b>
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
Abgegrenzte Zinsen und Mieten	955.422,39	870.356,78
	<b>74.967.722,08</b>	<b>73.708.668,78</b>

Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

Frankfurt am Main, 22. April 2015

  
Uwe Bell  
Treuhänder

Passiva in €		2014	2013
<b>A. Eigenkapital</b>			
Gewinnrücklagen			
Verlustrücklage gemäß §37 VAG		9.750.000,00	8.750.000,00
<b>B. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>			
I. Deckungsrückstellung	58.664.654,60		58.177.994,10
II. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	184.816,18		189.663,15
III. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	2.606.069,99		2.472.101,26
		<b>61.455.540,77</b>	<b>60.839.758,51</b>
<b>C. Andere Rückstellungen</b>			
I. Steuerrückstellungen	19.933,00		318.780,00
II. Sonstige Rückstellungen	129.124,00		142.144,00
		<b>149.057,00</b>	<b>460.924,00</b>
<b>D. Andere Verbindlichkeiten</b>			
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern	3.573.356,79		3.620.321,15
II. Sonstige Verbindlichkeiten davon aus Steuern: 100,97 (Vorjahr: 621,91)	39.290,32		36.868,01
		<b>3.612.647,11</b>	<b>3.657.189,16</b>
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			
		477,20	797,11
		<b>74.967.722,08</b>	<b>73.708.688,78</b>

Es wird bestätigt, dass die Deckungsrückstellung nach den zuletzt am 4. Mai 2009 (Alttarif) und am 17. Mai 2013 (Unisex-Tarif) genehmigten Geschäftsplänen berechnet worden ist.

Frankfurt am Main, 10. April 2015



Dr. Günter Schmidt  
Verantwortlicher Aktuar







2014 Gewinn & Verlust



## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1.1. bis 31.12.2014

in € (negativ = Aufwand)	2014	2013
<b>I. Versicherungstechnische Rechnung</b>		
1. Verdiente Beiträge		
Gebuchte Beiträge	1.081.681,83	1.130.187,33
2. Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung	1.100.515,70	1.092.752,40
3. Erträge aus Kapitalanlagen		
a. Erträge aus anderen Kapitalanlagen		
aa. Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	180.243,24	179.800,84
bb. Erträge aus anderen Kapitalanlagen	2.084.756,22	2.527.906,33
	2.264.999,46	2.707.707,17
b. Erträge aus Zuschreibungen	29.450,00	15.428,96
c. Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	2.033.497,26	1.077.273,95
	4.327.946,72	3.800.410,08
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge	1.609,38	1.541,26
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle		
a. Zahlungen für Versicherungsfälle	-2.862.725,82	-2.699.123,27
b. Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	6.958,76	-31.997,33
	-2.855.767,06	-2.731.120,60
6. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen		
Deckungsrückstellung	-486.660,50	-666.701,40
7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen	-1.549.548,04	-1.339.100,89
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb		
Verwaltungsaufwendungen	-70.040,29	-47.540,29
9. Aufwendungen für Kapitalanlagen		
a. Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen	-242.641,14	-104.146,65
b. Abschreibungen auf Kapitalanlagen	-93.318,48	-215.089,99
c. Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	-48.861,35	-6.960,00
	-384.820,97	-326.196,64
10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	-164.980,70	-170.194,66
11. Versicherungstechnisches Ergebnis	999.936,07	744.036,59
<b>II. Nichtversicherungstechnische Rechnung</b>		
1. Sonstige Erträge	39.898,70	54.864,68
2. Sonstige Aufwendungen	-173.174,97	-162.302,10
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	866.659,80	636.599,17
4. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	133.340,20	-386.599,17
5. Jahresüberschuss	1.000.000,00	250.000,00
6. Einstellungen in Gewinnrücklagen in die Verlustrücklage gemäß §37 VAG	-1.000.000,00	-250.000,00
7. Bilanzgewinn	0,00	0,00



A scenic view of a coastline with mountains and a body of water. The sky is a pale, hazy blue, and the mountains in the background are layered and slightly obscured by mist. The water in the foreground is a deep blue-grey, with a small, dark rock visible near the shore. The overall atmosphere is calm and serene.

Anhang

## Anhang

Der Jahresabschluss und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 wurden entsprechend den Vorschriften des HGB und der RechVersV aufgestellt. Aufgrund der Befreiungsvorschrift (§61 Abs. 1 Nr. 4 RechVersV) haben wir von den Vereinfachungsvorschriften (§62 RechVersV) in Einzelfällen Gebrauch gemacht.

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sind gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Die Sterbekasse betreibt weder das aktive noch das passive Rückversicherungsgeschäft.

Wir haben das Wahlrecht gemäß § 341b HGB für alle Inhaberschuldverschreibungen wahrgenommen. Bei Nichtausübung dieses Wahlrechts ergäben sich nachfolgende Änderungen wichtiger Kennzahlen:

1. Die Kapitalanlagen wären um rund 0,3 % niedriger.
2. Die Dotierung der Verlustrücklage der Sterbekasse wäre hiervon unberührt geblieben.
3. Der Gesamtüberschuss betrüge T€ 2.324.
4. Die Nettoverzinsung läge bei 5,1 %.

Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie Erträge und Aufwendungen in Fremdwährung werden zum Devisenkassamittelkurs am Abschlussstichtag bzw. am Anschaffungs- oder Abrechnungstag umgerechnet.

Am Abschlussstichtag betrug der Devisenkassamittelkurs für: 1 EUR = 1,4829 AUD.

Hinweis: « - » in Tabellen des Anhangs bedeuten Abzugsposten oder Aufwand.

## Aktiva

Die Entwicklung der Aktivposten A (Immaterielle Vermögensgegenstände) und B (Kapitalanlagen) ist in der Übersicht auf Seite 29 dargestellt.

## Immaterielle Vermögensgegenstände

Die entgeltlich erworbenen Konzessionen, gewerblichen Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten werden zu Anschaffungskosten aktiviert und grundsätzlich über fünf Jahre linear abgeschrieben. Es handelt sich dabei ausschließlich um EDV-Software.

## Kapitalanlagen

### I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken

Die Grundstücke werden zu Anschaffungskosten bzw. Herstellungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen und, soweit erforderlich, außerplanmäßiger Abschreibungen bilanziert. Es handelt sich um 3 Mietwohngrundstücke mit 27 Wohneinheiten und 17 Garagen. Der ausgewiesene Betrag beinhaltet die Grund- und Bodenwerte sowie die Erinnerungsposten der Häuser und Garagen.

### II. Sonstige Kapitalanlagen

#### 1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Dieser Posten enthält neben Aktien eines DAX-Unternehmens mit einem Bilanzwert von 348.938,96 € Anteile von neun Wertpapierpublikumsfonds in Höhe von 10.780.710,61 € sowie einen Immobilienspezialfonds in Höhe von 2.880.711,62 €. Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungskosten oder zu den niedrigeren Börsenkursen bzw. Rücknahmepreisen. Das Wertaufholungsgebot des § 253 Abs. 5 HGB wird beachtet.

Die Sterbekasse ist mit mehr als dem zehnten Teil an dem Investmentvermögen DWS Invest II Europe Stability FC beteiligt. Das Anlageziel des Investmentvermögens sind überwiegend Aktien europäischer Emittenten. Zum Bilanzstichtag lag der Zeitwert um 50.098,00 € über dem Buchwert in Höhe von 988.492,00 €. Für das Geschäftsjahr erfolgte keine Ausschüttung.

#### 2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Der Posten wird gemäß § 341b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 HGB mit dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt. Der Ermittlung des beizulegenden Wertes liegt die Annahme zugrunde, dass die Sterbekasse beabsichtigt, diese Papiere bis zur Endfälligkeit zu halten. Das Wertaufholungsgebot des § 253 Abs. 5 HGB wird beachtet.

Über pari erworbene Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere werden mit der Effektivzinsmethode amortisiert.

Der Gesamtbestand beinhaltet auch drei einfach strukturierte Wertpapiere mit einem Nominalwert von 2 Mio. €. Die Zugänge in den Bestand am Bilanzstichtag betreffen eine Bankanleihe, eine Bundesschatzanweisung aus Deutschland sowie insgesamt drei Staatsanleihen aus Italien und Portugal.

In den Inhaberschuldverschreibungen befinden sich Wertpapiere, die mit 225.049,58 € über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden. Der Buchwert beträgt 6.459.914,92 €. Die Sterbekasse hat eine Abschreibung unterlassen, da sie beabsichtigt, diese Wertpapiere bis zur Endfälligkeit zu behalten und eine Rückzahlung zum Nennwert erwartet.

#### 3. Sonstige Ausleihungen

Es handelt sich ausschließlich um Namenspfandbriefe von:

	€
Öffentlich-rechtliche Kreditinstitute	4.000.000,00
Privatrechtliche Kreditinstitute	5.000.000,00
Stand am 31.12.2014	<b>9.000.000,00</b>

Die Bewertung erfolgte gemäß § 341c Abs. 1 HGB zu Nominalbeträgen. Angefallene Disagien werden passivisch abgegrenzt und gleichmäßig auf die Laufzeit verteilt.

#### 4. Einlagen bei Kreditinstituten

Die Bewertung erfolgt zum Nennwert. Es handelt sich um zwei kurzfristige Termingelder bei einem Kreditinstitut.

### Forderungen

Der Ansatz der Forderungen erfolgt grundsätzlich zum Nennwert. Akute Ausfallrisiken sind nicht zu erkennen. Einzel- und Pauschalwertberichtigungen waren nicht erforderlich.

#### I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer

Dabei handelt es sich ausschließlich um rückständige Beiträge. Soweit erforderlich, wird das Mahnverfahren eingeleitet.

#### II. Sonstige Forderungen

Die sonstigen Forderungen betreffen überwiegend Forderungen aus Steuern und Nachzahlungszinsen (432.358,89 €) sowie Forderungen an Mieter aus umlagefähigen Nebenkosten in Höhe von 52.305,84 €. Den Forderungen an Mieter aus umlagefähigen Nebenkosten stehen Verbindlichkeiten gegenüber Mietern aus Nebenkostenvorauszahlungen in Höhe von 30.960,61 € gegenüber.

### Sonstige Vermögensgegenstände

#### I. Sachanlagen und Vorräte

Die Sachanlagen – im Wesentlichen IT-Hardware – werden zu Anschaffungskosten abzüglich planmäßiger linearer Abschreibungen bewertet. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer liegt zwischen vier und sieben Jahren. Geringwertige Vermögensgegenstände bis zu einem Nettobetrag von 410,00 € werden im Anschaffungsjahr in voller Höhe abgeschrieben.

#### II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand

Die Bewertung der laufenden Guthaben bei drei Kreditinstituten sowie des Kassenbestands (481,69 €) erfolgt zum Nennwert.

### Rechnungsabgrenzungsposten

Die Bewertung erfolgt zum Nennbetrag.

#### Abgegrenzte Zinsen und Mieten

Hierbei handelt es sich ausschließlich um noch nicht fällige Zinsen für:

	€
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	871.030,89
Namenschuldverschreibungen	84.391,50
Stand am 31.12.2014	955.422,39



Die Zeitwerte der Kapitalanlagen und die im Vergleich mit den übergeleiteten Anschaffungskosten daraus resultierenden Bewertungsreserven betragen zum Bilanzstichtag:

					31.12.2014
inT€	Übergeleitete Anschaffungskosten	Zeitwerte	Stille Reserven	Stille Lasten	Bewertungsreserven
<b>Zu Anschaffungskosten bilanzierte Kapitalanlagen</b>					
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	16	2.750	2.734	0	2.734
Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	14.010	15.795	1.785	0	1.785
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	42.070	45.172	3.327	225	3.102
<b>Zum Nennwert bilanzierte Kapitalanlagen</b>					
Namenschuldverschreibungen	9.000	9.857	858	0	858
Einlagen bei Kreditinstituten	8.324	8.324	0	0	0
<b>Gesamt*</b>	<b>73.420</b>	<b>81.899</b>	<b>8.704</b>	<b>225</b>	<b>8.479</b>

\* Rundungsdifferenzen möglich

					31.12.2013
inT€	Übergeleitete Anschaffungskosten	Zeitwerte	Stille Reserven	Stille Lasten	Bewertungsreserven
<b>Zu Anschaffungskosten bilanzierte Kapitalanlagen</b>					
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	16	2.750	2.734	0	2.734
Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	13.893	15.252	1.359	0	1.359
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	39.364	41.123	2.319	560	1.759
<b>Zum Nennwert bilanzierte Kapitalanlagen</b>					
Namenschuldverschreibungen	8.999	9.027	152	124	28
Einlagen bei Kreditinstituten	10.335	10.335	0	0	0
<b>Gesamt*</b>	<b>72.607</b>	<b>78.487</b>	<b>6.564</b>	<b>684</b>	<b>5.880</b>

\* Rundungsdifferenzen möglich

Die übergeleiteten Anschaffungskosten sind die Buchwerte zzgl. evtl. Agien bzw. abzgl. evtl. Disagien. Die Ermittlung des Zeitwertes der Grundstücke basiert auf einem Wertgutachten eines externen Sachverständigen zum Wertermittlungsstichtag 2. August 2010. Die Zeitwerte der Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und anderer nicht festverzinslicher Wertpapiere sowie der Inhaberschuldverschreibungen und anderer festverzinslicher Wertpapiere wurden anhand der Börsenkurse bzw. Rücknahmepreise am Stichtag ermittelt.

Die Zeitwerte der Namenschuldverschreibungen wurden von der Deutsche Bank Gruppe unter Verwendung einer vergleichbaren Swap-Fälligkeit zur Ermittlung der Credit Spreads berechnet. Anschließend wurde ein Vergleich zwischen ermittelten Credit Spreads der Namenschuldverschreibung für vergleichbare Emittenten durchgeführt zur Überprüfung der marktgerechten Kurse. Von einer Zeitwertberechnung für die Einlagen bei Kreditinstituten wurde abgesehen, da die Restlaufzeit sehr kurzfristig ist.

## Entwicklung der Aktivposten A (Immaterielle Vermögensgegenstände) und B (Kapitalanlagen) im Geschäftsjahr 2014 (Muster 1 RechVersV)

in T€	Bilanzwerte Vorjahr	Zugänge	Um- buchungen	Abgänge	Zuschrei- bungen	Abschrei- bungen	Aktivposten Bilanzwerte Geschäfts- jahr
<b>A Immaterielle Vermögensgegenstände</b>							
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutz- rechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	5					2	3
<b>Summe A</b>	<b>5</b>					<b>2</b>	<b>3</b>
<b>B I Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken</b>	<b>16</b>						<b>16</b>
<b>B II Sonstige Kapitalanlagen</b>							
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	13.893	9.022		8.841	29	93	14.010
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	39.364	16.125		13.419*	0	0	42.070
3. Sonstige Ausleihungen Namenschuldverschreibungen	9.000	0		0			9.000
4. Einlagen bei Kreditinstituten	10.335	0		2.011			8.324
<b>Summe B II</b>	<b>72.594</b>	<b>25.147</b>		<b>24.270</b>	<b>29</b>	<b>93</b>	<b>73.406</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>72.615</b>	<b>25.147</b>		<b>24.270</b>	<b>29</b>	<b>95</b>	<b>73.425</b>

\* inklusive Amortisation in Höhe von T€ 359

## Passiva

### Eigenkapital

#### Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen betreffen ausschließlich die Verlustrücklage gemäß § 37 VAG.

	€
Stand am 31.12.2013	8.750.000,00
Zuweisung aus dem Jahresüberschuss 2014	1.000.000,00
Stand am 31.12.2014	<b>9.750.000,00</b>

### Versicherungstechnische Rückstellungen

#### I. Deckungsrückstellung

Die Deckungsrückstellung wurde zum 31. Dezember 2014 individuell mit risikogerechten Reserveprämien sowohl für den alten Tarif als auch für den ab 21.12.2012 geltenden Unisex-Tarif berechnet (Individualdeckungsrückstellung). Dabei gilt für die Berechnung des Unisex-Tarifes ein Rechnungszins von 1,75 % und für den Alt-Tarif von 3,5 %.

	€	€
Stand am 31.12.2013		58.177.994,10
Auflösung im Geschäftsjahr plus Zuführung Garantiezins	-613.855,20	
Zuweisung aus der Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung (2 % bzw. 3,75 % Bonus)	1.100.515,70	486.660,50
Stand am 31.12.2014		<b>58.664.654,60</b>

#### II. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle (inkl. Bewertungsreserven)

	Rückkäufe €	Versicherungsfälle €	Gesamt €
Stand am 31.12.2013	66.397,84	123.265,31	189.663,15
im Geschäftsjahr ausgezahlt	-7.012,53	-37.603,95	-44.616,48
durch Verjährung beendet	-7.170,64	-36.697,11	-43.867,75
weiterhin zurückgestellt	52.214,67	48.964,25	101.178,92
zurückgestellt im Geschäftsjahr	24.468,72	59.168,54	83.637,26
Stand am 31.12.2014	<b>76.683,39</b>	<b>108.132,79</b>	<b>184.816,18</b>

Für jeden Versicherungsfall oder Rückkauf wurde die Höhe der Rückstellung einzeln festgestellt. In der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle sind eine individuell ermittelte Spätschadenrückstellung für erst nach der Bestandsfeststellung bekannt gewordene Versicherungsfälle in Höhe von 11.214,36 € sowie anteilige noch nicht ausgezahlte Bewertungsreserven in Höhe von 9.124,16 € enthalten. Diese wurden erfolgsneutral der Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung entnommen.

### III. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

	€	€
Stand am 31.12.2013		2.472.101,26
Entnahme für Gewinnzuschläge	-132.470,30	
Entnahme für Beiträge, die zur Leistungserhöhung in die Deckungsrückstellung eingehen (2 % Bonus)	-1.100.515,70	
Entnahme Bewertungsreserven	-182.593,31	-1.415.579,31
Zuweisung aus dem Gesamtüberschuss des Geschäftsjahres 2014		1.549.548,04
Stand am 31.12.2014		<b>2.606.069,99</b>

Von diesen T€ 2.606 sind gemäß Beschlüssen der Mitgliederversammlungen noch ca. T€ 132 für Gewinnzuschläge 2015 und T€ 140 für Bewertungsreserven gebunden. Nach dem Vorschlag des Vorstands in Abstimmung mit dem Verantwortlichen Aktuar werden bei entsprechendem Beschluss der Mitgliederversammlung am 27. Mai 2015 bis zu T€ 1.242 zusätzlich gebunden.

### Andere Rückstellungen

Der Posten betrifft Steuerrückstellungen und sonstige Rückstellungen. Die Steuerrückstellungen betreffen ausschließlich Gewerbesteuer für den Veranlagungszeitraum 2011. Die sonstigen Rückstellungen umfassen im Wesentlichen die Kosten des Verantwortlichen Aktuars, des Jahresabschlusses und der steuerlichen Beratung. Die Bewertung erfolgt in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages.

## Andere Verbindlichkeiten

Die Bewertung erfolgt zum Erfüllungsbetrag. Es bestehen keine Verbindlichkeiten mit Laufzeiten länger als fünf Jahre. Die Verbindlichkeiten sind nicht mit Pfandrechten besichert.

### I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern

	31.12.2014 €	31.12.2013 €
gutgeschriebene Überschussanteile (Beitragsdividende)	3.487.259,62	3.533.255,59
vorausempfangene Beiträge	86.097,17	87.065,56
	<b>3.573.356,79</b>	<b>3.620.321,15</b>

### II. Sonstige Verbindlichkeiten

	31.12.2014 €	31.12.2013 €
Verbindlichkeiten gegenüber Mietern aus Nebenkostenvorauszahlungen überzahlten Mieten	30.960,61	30.501,51
Lieferanten und Dienstleister	1.331,50	1.889,00
Kapitalertragsteuer einschließlich Solidaritätszuschlag	6.897,24	3.855,59
	100,97	621,91
	<b>39.290,32</b>	<b>36.868,01</b>

Den Verbindlichkeiten gegenüber Mietern aus Nebenkostenvorauszahlungen stehen Forderungen in Höhe von 52.305,84 € gegenüber.

## Rechnungsabgrenzungsposten

Der Posten betrifft ausschließlich Disagien aus Namensschuldverschreibungen, sie werden gleichmäßig auf die Laufzeit verteilt. Die Bewertung erfolgt zum Nennbetrag.

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### I. Versicherungstechnische Rechnung

#### 1. Verdiente Beiträge

Bei den gebuchten Beiträgen handelt es sich ausschließlich um laufende monatliche Beiträge aus Einzelversicherungen. Darin enthalten sind Unfallzusatzversicherungen mit 40.986,58 €. Die Herkunft ist überwiegend aus dem Inland.

#### 2. Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung

Dabei handelt es sich ausschließlich um den gemäß dem Beschluss der Mitgliederversammlung zur Leistungserhöhung (Bonus) resultierenden Betrag.

#### 3. Erträge aus Kapitalanlagen

Erträge aus	2014 €	2013 €
Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken (Mieten)	180.243,24	179.800,84
Aktien	20.000,00	172.492,87
Anteile an Investmentvermögen	431.314,51	423.139,50
Inhaberschuldverschreibungen	1.385.749,76	1.661.816,32
Namenschuldverschreibungen	241.419,91	250.690,46
Einlagen bei Kreditinstituten	6.272,04	19.767,18
Zuschreibungen	29.450,00	15.428,96
davon aus Aktien	0,00	5.338,96
davon aus Anteilen an Investmentvermögen	29.450,00	0,00
davon aus Inhaberschuldverschreibungen	0,00	10.090,00
Gewinnen aus dem Abgang von Kapitalanlagen	2.033.497,26	1.077.273,95
davon aus Aktien	0,00	586.356,48
davon aus Anteilen an Investmentvermögen	1.273.234,42	180.201,99
davon aus Inhaberschuldverschreibungen	760.262,84	310.715,48
	<b>4.327.946,72</b>	<b>3.800.410,08</b>

#### 4. Sonstige versicherungstechnische Erträge

Bei diesem Betrag handelt es sich im Wesentlichen um Mahngebühren in Höhe von 1.595,00 € (Vj. 1.525,00 €).

#### 5. Aufwendungen für Versicherungsfälle

Die Zahlungen für Versicherungsfälle gliedern sich wie folgt:

	2014 €	2013 €
Sterbegelder bei Tod	-1.136.460,42	-1.180.079,98
Sterbegelder bei Ablauf	-1.500.726,64	-1.232.149,13
Rückkäufe	-225.538,76	-286.894,16
	<b>-2.862.725,82</b>	<b>-2.699.123,27</b>

#### 6. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen

Die Zuweisung zur Deckungsrückstellung wegen der Garantieverzinsung wurde durch die 613.856,20 € höhere Abnahme der Deckungsrückstellung aufgrund der ausgezahlten Versicherungsleistungen überkompensiert. Durch die Bonuszuweisung in Höhe von 1.100.515,70 € erhöhte sich die Deckungsrückstellung per Saldo insgesamt um 486.660,50 € auf 58.664.654,60 €.

### 7. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen

Bei den Aufwendungen handelt es sich ausschließlich um erfolgsabhängige Beitragsrückerstattungen (Überschussbeteiligung).

### 8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb betreffen ausschließlich Verwaltungsaufwendungen und beinhalten im Wesentlichen Aufwendungen für IT (Wartung, Unterstützung und Beratung) sowie Beratungskosten, Formulare und Druckstücke.

### 9. Aufwendungen für Kapitalanlagen

	2014 €	2013 €
Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen		
Bewirtschaftungskosten der Wohngrundstücke	-234.413,19	-98.452,03
Verwaltungsaufwendungen aus Kostenverteilung	-8.019,15	-5.345,83
Sonstige	-208,80	-348,79
Abschreibungen		
Anteile an Investmentvermögen	-93.318,48	-35.089,99
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,00	-180.000,00
Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		
Anteile an Investmentvermögen	-48.861,35	0,00
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,00	-6.960,00
	<b>-384.820,97</b>	<b>-326.196,64</b>

### 10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen

Dieser Posten betrifft mit 161.173,55 € (Vj. 165.834,52 €) im Wesentlichen die Verzinsung für angesammelte Gewinnanteile.

## II. Nichtversicherungstechnische Rechnung

### 1. Sonstige Erträge

Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Erstattungszinsen (24.914,00 €) sowie Erträge aus der Auflösung sonstiger Rückstellungen (8.749,89 €).

### 2. Sonstige Aufwendungen

Die Aufwendungen beinhalten im Wesentlichen die Kosten der steuerlichen Beratung (66.155,77 €), des Verantwortlichen Aktuars (50.000,00 €) sowie des Jahresabschlusses (47.485,00 €).

### 3. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Erstattungsansprüche der Jahre 2010 - 2013:

	Aufwand für Vorjahre €	Erstattungen für Vorjahre €	Insgesamt €
Körperschaftsteuer	0,00	51.236,00	51.236,00
Solidaritätszuschlag	0,00	2.828,70	2.828,70
Gewerbesteuer	-54.905,00	134.157,40	79.252,40
Ausländische Quellensteuer	23,10	0,00	23,10
	<b>-54.881,90</b>	<b>188.222,10</b>	<b>133.340,20</b>

## Sonstige Angaben

### Organe

#### Aufsichtsrat

**Jürgen Dobritsch**  
Vorsitzender  
Chief Financial Officer  
Sal. Oppenheim jr. & Cie. AG  
& Co. KGaA Köln

**Michael Brod**  
stellv. Vorsitzender  
Director Labour Relations  
Deutsche Bank AG  
Frankfurt am Main

**Dr. Michael Fleischmann**  
Director Group Tax  
Deutsche Bank AG  
Frankfurt am Main

**Dr. Ulrich Herzog**  
Director Human Resources  
Deutsche Bank AG  
Frankfurt am Main

**Martina Klee**  
Betriebsratsvorsitzende  
Deutsche Bank AG  
Eschborn am Taunus

**Michael Schwarz**  
Mühlacker

**Rolf Vreden**  
Hofheim

#### Vorstand

**Gabriele Buchs**  
Head of Global Benefits &  
Reward  
Germany  
Deutsche Bank AG  
Frankfurt am Main

**Gerhard-Christoph Ihle**  
Associate General Counsel  
Group Legal Services  
Deutsche Bank AG  
Frankfurt am Main

**Georg Schuh**  
Geschäftsführer  
Deutsche Asset & Wealth  
Management  
International GmbH  
Frankfurt am Main

#### Geschäftsführung

**Elmar Tiegelkamp**  
Frankfurt am Main



### Personal

Die Sterbekasse hat im Geschäftsjahr keine Arbeitnehmer beschäftigt.

### Gesamtvergütung des Aufsichtsrats und des Vorstands

Die Sterbekasse hat im Geschäftsjahr keine Aufwendungen für die Tätigkeit der Mitglieder des Geschäftsführungsorgans, des Aufsichtsrats sowie der früheren Mitglieder der bezeichneten Organe und ihrer Hinterbliebenen getragen. Des Weiteren hat die Sterbekasse keine Vorschüsse und Kredite oder Haftungsverhältnisse zugunsten dieser Personen gewährt.

### Haftungsverhältnisse

Haftungsverhältnisse im Sinne von §251 HGB liegen nicht vor.

### Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Finanzverwaltung hat die Steuerfreiheit für Dividendenerträge und Kursgewinne auf Aktien durch entsprechende Steuerbescheide für die Veranlagungszeiträume bis 2013 bestätigt. Im Hinblick auf den schwierigen Sachverhalt und die Vorläufigkeit der Steuerbescheide besteht ein latentes Risiko, dass die Finanzverwaltung ihre Auffassung hierzu möglicherweise auch rückwirkend ändern könnte. So könnten dann diese Erträge wieder steuerpflichtig werden mit der Folge, dass die Sterbekasse hierfür Steuern zahlen müsste. In diesem nach heutiger Einschätzung unwahrscheinlichen Falle würden wir eine Entscheidung vor dem Finanzgericht anstreben.

Es besteht eine Einzahlungsverpflichtung in Höhe von T€ 3.072 zur Abnahme von Anteilen eines Immobilienspezialfonds bis zum 31. Dezember 2016.

### Abschlussprüferhonorar (§ 285 Nr. 17 HGB)

Das Honorar für den Abschlussprüfer betrifft mit 31.500,00 € die Abschlussprüfung und mit 55.593,08 € die Steuerberatung.

### Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen (285 Nr. 21 HGB)

Der Sterbekasse werden von der Deutsche Bank AG der Bezug wesentlicher Dienstleistungen und die Nutzung von Vermögensgegenständen unentgeltlich überlassen.

### Verbandszugehörigkeit

Die Sterbekasse ist Mitglied des Deutschen Sterbekassenverbands.

Frankfurt am Main, 22. April 2015

Sterbekasse für die Angestellten der Deutsche Bank-Gruppe

Vorstand



Gabriele Buchs



Gerhard-Christoph Ihle



Georg Schuh

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An die Sterbekasse für die Angestellten der Deutsche Bank-Gruppe  
– Kleinerer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit –

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sterbekasse für die Angestellten der Deutsche Bank-Gruppe – Kleinerer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit –, Eschborn, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sterbekasse. Unsere Aufgabe ist es, auf Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach §317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sterbekasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sterbekasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sterbekasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 22. April 2015

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Hübner  
Wirtschaftsprüfer



Horst  
Wirtschaftsprüferin

Sterbekasse für die  
Angestellten der Deutsche Bank-Gruppe

Postanschrift:  
Alfred-Herrhausen-Allee 16–24  
65760 Eschborn am Taunus

Telefon:  
(069) 910-339-73/74/75

Telefax:  
(069) 910-38077

E-Mail:  
[elmar.tiegelkamp@db.com](mailto:elmar.tiegelkamp@db.com)  
[info.sterbekasse@db.com](mailto:info.sterbekasse@db.com)  
[info@db-sterbekasse.de](mailto:info@db-sterbekasse.de)

Internet:  
[www.db-sterbekasse.de](http://www.db-sterbekasse.de)

